

sen Krieg angerathen hatten, verloren dabey das Leben.

Die Türken
erobern Con-
stantinopel.

VI. Schon damals waren die Türken nicht mehr weit davon entfernt, Constantinopel einzunehmen, das nun, außer seinen Einwohnern, keine andern Vertheidiger mehr hatte. Allein ein griechischer Fürst in Epirus, Georgius Castriota, der zwar nur ein kleines Gebiet in diesem bergigen Lande besaß, aber mit unbezwinglicher Tapferkeit und Kriegserfahrung dasselbe gegen die Türken behauptete, und sie oft zurückschlug, that ihrem Fortgange unerwarteten Einhalt. Sie nannten ihn aus Bewunderung Skanderbeg, oder eigentlich Iskenderbeg, das heißt, einen andern Alexander. Unterdessen konnte doch Constantinopel, so groß und fest es auch war, den Türken nicht länger widerstehen. Ihr Sultan Mahamed der zweyte bewies bey der Belagerung dieser Hauptstadt viele Geschicklichkeit und Standhaftigkeit. Weil er mit seiner Flotte in den Hafen derselben, der mit griechischen Schiffen besetzt war, nicht eindringen konnte, unternahm er es, eine Anzahl seiner Schiffe zu Lande, einen ziemlichen Strich Weges fort, durch Menschenhände in den Hafen zu schaffen; und dieser kühne Einfall, der ihm gelang, erleichterte die Eroberung der Stadt im Jahr 1453. Eigentlich wurde nur ein Theil derselben von den Türken mit Sturm eingenommen. Der übrige Theil aber ergab sich durch einen Vergleich an den Sultan: und in dieser Gegend der Stadt behielten